

## Unternehmen mit Kurzarbeit gehen gestärkt aus der Krise hervor

### Eckdaten:

In die Analyse wurden die nach Beschäftigungszahlen bedeutendsten Unternehmen, die zwischen 2008 und 2010 Kurzarbeit beantragt haben, einbezogen. Die Untersuchung beinhaltet jene Unternehmen, die mehr als 100 ArbeitnehmerInnen beschäftigen unter der Prämisse, dass zumindest die Hälfte der Belegschaft von Kurzarbeit betroffen gewesen ist. Österreichweit waren dies laut Datenbank der Produktionsgewerkschaft 135 Standorte bzw. Unternehmen. In die Studie konnten zum Auswertungszeitpunkt für das Jahr 2010 Daten von 56 Unternehmen einbezogen. Die Repräsentativität liegt nach MitarbeiterInnen in Kurzarbeit in diesem Sample bei rd. 60 Prozent.

### „Durch Kurzarbeit auf die Gewinnerstraße und dann auf die Überholspur“

Obwohl die untersuchten Unternehmen in den Jahren 2008 und 2009 überdurchschnittlich stark von der Krise getroffen wurden, konnten die Unternehmen ihren krisenbedingten Rückstand 2010 nicht nur aufholen sondern andere Unternehmen sogar überflügeln: Während die durchschnittliche Gewinnspanne der Kurzarbeitsfirmen 2008 und 2009 noch deutlich unter dem Schnitt der Metallbranche lag, erzielten im Jahr 2010 die Kurzarbeitsunternehmen der Sachgüterindustrie mit **6,3 Prozent** sogar eine bessere **EBIT Margin** als die Metallbranche insgesamt. Die Kurzarbeitsunternehmen gehen damit vergleichsweise gestärkt aus der Krise.

Die **Cash Flow Quoten** bringen diese Entwicklung ebenfalls deutlich zum Ausdruck: Bei dieser zentralen Kennzahl haben die untersuchten Unternehmen die Performance der gesamten Metallbranche bereits überholt. Die durchschnittliche Cash Flow Quote lag 2010 bei guten **8,2 Prozent**. Zahlreiche Unternehmen erzielten hervorragende Cash Flow Quoten von deutlich über **10 bis zu 30 Prozent**.

### „Kurzarbeitsfirmen nehmen sich noch mehr heraus...“

Von den Gewinnen des Krisenjahres 2009 wurde von Unternehmen die von der Kurzarbeitsregelung profitiert haben, im Kalenderjahr 2010 zwei Drittel an die Eigentümer abgeführt: **Im Aufschwungjahr 2011 haben die analysierten Unternehmen mehr als den erwirtschafteten Gewinn nämlich 102,0 Prozent an die Mutterunternehmen bzw. Aktionäre abgeführt.** Damit liegt das Niveau über dem des gesamten Metallsektors.

### „Bei der Produktivität wurde der Einbruch bereits mehr als wettgemacht“

Die ArbeitnehmerInnen in diesen Unternehmen erzielten enorme Produktivitätssteigerungen (+25 Prozent). 2010 liegt die Wertschöpfung pro Beschäftigten mit rd. 98 Tausend Euro deutlich über den Wert von 2008. Abzüglich der Personalkosten verbleiben pro Kopf im Unternehmen rd. 41 Tausend Euro.

### „Mehr als die Hälfte der Industrielohnsumme wird in Form von Ausschüttungen abgeführt“

Im Verhältnis zu den **Löhnen und Gehältern** stehen die Ausschüttungen in keiner Relation: 2011 liegen die Ausschüttungen gemessen an den Löhnen und Gehältern für 2010 der untersuchten Unternehmen bei 64,3 Prozent: **Das heißt die ausschüttungsfähigen Unternehmen haben Gewinne in der Größenordnung von zwei Drittel der Lohn und Gehaltssumme der in diesen Betrieben Beschäftigten ausgeschüttet.**

**„Es wird viel zu wenig investiert“**

Investitionen gelten als Schlüssel für Wachstum, die Produktivität steigt und das Produktionspotenzial trägt zur Entstehung von Arbeitsplätzen bei. Zugunsten der Interessen der Aktionäre wird das Investitionspotenzial der Unternehmen jedoch zunehmend vernachlässigt: Besonders markant ist diese Entwicklung bei den untersuchten Unternehmen: **Hier liegen die Ausschüttungen für 2011 bei mehr als dem dreifachen des Investitionsvolumens des Vorjahres (331,8Prozent).**

**„Industriearbeitsplätze gehen verloren“**

Laut Geschäftsberichten beschäftigen die in die Untersuchung einbezogenen Unternehmen 2010 46.680 ArbeitnehmerInnen. Trotz Kurzarbeit gingen in den untersuchten Unternehmen zwischen 2008 bis 2010 insgesamt rd. 5.600 Arbeitsplätze (-10,7Prozent) verloren.

Für das Jahr 2009 standen bereits Daten von 100 großen Unternehmen zur Verfügung, damit liegt die Repräsentativität nach Beschäftigten in Kurzarbeit in diesem Sample bei rd. 90 Prozent. 38 Unternehmen haben Ausschüttungen in einer Größenordnung von rd. 500 Mio. Euro vorgenommen, es wurden im Jahr 2009 33.181 ArbeitnehmerInnen beschäftigt. In diesen Unternehmen wurden trotz Kurzarbeit gegenüber 2008 fast 3.000 Arbeitsplätze (-7,3 Prozent) abgebaut. Alleine durch die vorgenommen Ausschüttungen ließen sich 12.000 Arbeitsplätze finanzieren.